Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate werden bis 12 bis Mittags, 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. Zur Beachtung: Die Expedition ist nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Die 7spaltige Petitzeile (1 Silbenzeile 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseratenaufträge gegen Frankoeinsendung. Belegexemplare über Gebührenzahlung 3 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Belegexemplare 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureau von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube & Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, M. Sieh-Magdeburg, A. Berg-Halle, B. Arndt-Berlin W., H. Steiner-Hamburg, Blohm-Leipzig. Für Rückgabe eingel. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dr. Treibich's Augen-Heilanstalt Dresden, Pragerstrasse 48, II. Sprechzeit: 10—12 und 3—4 Uhr.

Böhmische Bettfedern u. Daunen empfiehlt in grösster Auswahl sehr billig und schön das Spezial-Geschäft von Julius Udluft, Kgl. Hoflief., Seestrasse 9, part. u. 1. Et., Eingang an der Mauer.

Carl Tiedemann, Dresden. Lacke, Firnisse, Oelfarben eigener Fabrik. Marienstr. 27, Fernsprechstelle 294. Amalienstrasse 19, „ 275. Heinrichstr., Stadt Görlitz „ 548. Fabrik: Zwickauerstr. 40, „ 297.

Gardinen-Fabrik von Ed. Doss i. Auerbach i. V., Special- u. Hauptgesch. Dresden, Waisenhausstr. 25 (Victoria-Salon) empf. sächs., engl., schweiz. Gard. in weiss, crême, broncegoldfarb. echt Filet-Guipe etc. Fenster v. 3 bis 100 Mk. Mustersend. prompt. Rester zu herabgesetzten Preisen.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Schlaf- u. Reise-Decken, Wolle und Kameelhaar, empfiehlt Jean Schieme Nachf., Neust. Rathhaus.

Nr. 109. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 19. April: Mäßiger Nordostwind. Ziemlich heiter. Trocken. Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1885. **Sonntag, 19. April.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

„Penschdeh" lautet das Wort des Tages, aber zum Schlachtruf dürfte es nicht werden. England erklärt, daß Penschdeh keinen Krieg werth sei, Rußland steckt Penschdeh ein und damit ist jede Kriegsgefahr beseitigt. So scheint es wenigstens heute. Aus London wie aus Petersburg kommen friedliche Nachrichten und aus Centralasien wenigstens keine neuen Alarmdepeschen. Die Nachgiebigkeit Englands ist also eine vollständige; ohne jede Gegenleistung bewilligt es an Rußland die Abtretung der Oase Penschdeh, die es bisher mit großem Aufwande von Beredsamkeit und unter indianischem Kriegsgeheul als „strittiges Gebiet" erklärt hatte. Rußland hat sich daran nicht gekehrt, sondern die in sein turkmenisches Gebiet hineinragende Oase als einen zu einer vernünftigen Grenze unentbehrlichen Gebietstheil erklärt, auch schon rechtzeitig dafür gesorgt, daß dort eine Art Regierung eingesetzt wird. Der große Erfolg Rußlands besteht darin, daß es seine Grenze bis etwa 10 Wegstunden vor Herat vorgeschoben bekommt; dazwischen liegt nur die sanfte Höhenkette des Paropamisus. Man muß sich darauf gefaßt machen, in den englischen Zeitungen noch etliche Explosionen der Entrüstung zu erleben. An der Unterwerfung Englands hatte vorher Niemand gezweifelt. Alle kriegerischen Kundgebungen hatten den einzigen Zweck, Rußland zum Maßhalten zu veranlassen. Den letzten Grund aber zur Nachgiebigkeit erhielt England aus der Haltung des zweideutigen Emir von Afghanistan. Der biedere Abdurrahman ist kaum aus Ostindien zurück, als er die dem Vicekönig Lord Dufferin gegebenen Loyalitätsbetheuerungen vergißt und sich um die Gunst Rußlands bewirbt. Vielleicht war dies schon vor seiner Reise nach Ostindien seine Absicht und er wirft jetzt nur die Maske ab; vielleicht hat er auch nur ermitteln wollen, welche Macht ihm den höchsten Preis zahlt und da der russische General dem gezahlten Rubel durch Drohen mit der Knute einen ganz besonderen Lockklang geben kann, zieht er den Rubel dem englischen Sovereign vor — denn bis zur neunschwänzigen Katze ist's weit. Der Emir verzichtet leichten Muthes auf Penschdeh und er wird im Herzen froh und den Russen dankbar sein, wenn sie ihn im Uebrigen in Afghanistan weiter herrschen lassen. Seine Unterthanen mißtrauen ihm und meutern und wenn sie noch nicht in hellem Aufstand sich erhoben haben, so hat Rußland durch seine Agenten Alles dazu vorbereitet. Russische Truppen würden alsbald in Afghanistan einrücken und um das Emirat des fetten Abdurrahman wäre es geschehen. England opfert also ganz gern die zackenartig ins Turkmenische ragende Oase Penschdeh, um das Hauptgebiet Afghanistan nicht den Russen in die Hände zu spielen. Die Gefahr, daß es trotzdem noch zum Kriege kommen könnte, liegt also darin, daß Rußland, verleitet durch seine diplomatische Ueberlegenheit, berauscht durch den militärischen Erfolg am Kuschk und um die augenblickliche Gunst der Zeitumstände auszuschlachten, seine bisherige Mäßigung verläßt, in das eigentliche Afghanistan einrückt, sich Herats bemächtigt und damit England zum Kriege zwingt.

Doch sprechen mancherlei Vernunftgründe dafür, daß keiner von beiden Theilen es gerade jetzt zum Entscheidungskampfe drängen wird. Auch hat Rußland bei seinem Vordringen in Centralasien bisher ebenso große Zähigkeit als Bedächtigkeit bewiesen. Erst nachdem es seine neueste Eroberung militärisch und administrativ organisirt und in rohen Umrissen seinem Staatskörper eingefügt hat, setzte es den Vormarsch fort. Mit der Verdauung des ihm jetzt in den Topf gekogenen Penschdeh-Bratens hat es mindestens ein Jahrzehnt zu thun; zur sicheren Angliederung dieser neuesten Erwerbung muß es vor Allem seine transkaspische Eisenbahn bis Sarakst ausbauen. Hat es aber seine Vorbereitungen dazu getroffen, so, darauf kann man sich verlassen, wird sich der russische Koloß durch Nichts abhalten lassen, seinen Fuß weiter dem indischen Ocean zu vorzuschieben. Mehrfach wurde an dieser Stelle auseinandergesetzt, daß Rußland einer Art Naturgesetze folgt, wenn es Zugang zu einem allezeit offenen Meere sucht, daß es große Entwürfe in Asien vorhat und darnach trachtet, die warmen Lüfte des Indischen Ozeans über die Salsteppen Turkmeniens wehen zu lassen. Es hat sich gezeigt, daß Rußland asiatische Stämme sich leicht assimilirt. Ein Turkmene, Kirgise oder Afghane kann nie ein Engländer, wohl aber kann er ein Russe werden. Die englische Kultur steht schon zu hoch und hat einen zu bestimmten Ausdruck gewonnen, als daß Halb-Barbaren sich ihr anschließen, sich in ihr heimisch fühlen könnten; englische Sitte, Bildung und Religionsanschauung schrecken nicht den gelehrten Hindu, der auf eine reiche Vergangenheit zurückblickt, wohl aber den rohen Mittel-Asiaten, den abergläubischen, orientalisch beschränkten Perser ab. Dagegen sehen wir, daß in der ohnehin mit mongolischem Element gemischten russischen Volksgesellschaft auch die modernen Asiaten sich zurechtfinden, die vornehmen in den höheren Kreisen, die geringen in dem Gewimmel der unteren Schichten. Eine Vereinigung und Vermischung der centralasiatischen Rassen unter russischem, wie einst unter tartarischem Szepter wäre nichts Außerordentliches. In dem Meere slavischer Menschen wird alles Andere bald untergehen, und selbst der Mohammedanismus ist in jenen Ländern von verhältnißmäßig geringerer Widerstandskraft, als in indischen, türkischen oder arabischen Gebieten. Darin kann England nicht entfernt mit Rußland konkurriren. Wenn es jetzt durch kluge Nachgiebigkeit dem Kriegsausbruche vorbeugt — die Kunde davon wird die Wurzeln seiner Herrschaft über Indien benagen. Nicht geschriebene Verträge, sondern handgreifliche Erfolge sichern die Herrschaft über orientalische Völkerschaften und Englands Herrschaft über Ostindien ist ohne Nimbus hohl. Das jetzige Gebiet Afghanistans kann man anders abgrenzen und theilen — der Besitz des Nimbus, das kriegerische Prestige läßt sich nicht theilen: es schwebt nur über siegreichen Kriegsfahnen.

Den Franzosen ist in Tonkin abermals eines jener „Mißverständnisse" untergelaufen, die den Krieg mit China stets, wenn er am Ende schien, neu entflammten. Die Handlungen der chinesischen Unterbefehlshaber machen jedes Abkommen der Regierungen hinfällig. Obwohl sich der französische Obergeneral alle Mühe giebt, die chinesischen Truppenkommandanten von den friedlichen Absichten und Vereinbarungen der beiderseitigen Regierungen zu unterrichten, wollen diese doch nicht daran glauben und die Kriegführung geht lustig weiter. Der Verdacht liegt nahe, daß darin Methode steckt. Handeln die chinesischen Truppenführer also auf geheimes Geheiß ihrer Friedensliebe heuchelnden Regierung? Es ist auffällig, daß diese, obwohl sie 3 chinesische Gesandte augenblicklich in Europa hat, nicht durch einen derselben, sondern durch geborene Engländer, die in chinesischen Dienst getreten sind, die Friedensunterhandlungen führen läßt. Die Franzosen sind düstrer Ahnungen voll, daß der Krieg in Ostasien, den sie bis zum Halse satt haben, der bereits 315 Millionen Francs und 6000 Soldaten das Leben gekostet hat, immer noch nicht zu Ende gehen will. Die Lage der französischen Finanzen ist trübselig genug. Das neue Ministerium Brisson hat bereits den zweiten Finanzminister, weil der erste sich weigerte, die verlotterte Finanzwirthschaft fortzusetzen und weil er durch Aufnahme einer offenen Anleihe im Betrag von 1 Milliarde mit dem Systeme der schwebenden Schuld brechen wollte. Den biederen Republikanern paßt aber die Aufdeckung ihrer finanziellen Mißwirthschaft gar nicht — eine Anleihe vor den Wahlen würde den „schlechtesten Eindruck machen", sagen sie. Ganz recht! Sie würde dem Lande sagen, in welchen Sumpf es durch die republikanische Verwaltung geführt worden ist und die Departements würden sich mit Ekel von einer Regierungsform abwenden, die schamloser als das Kaiserreich an dem Wohlstande des Landes zehrt und nur eine Clique von republikanischen Ausbeutern bereichert. Um dem Lande nicht vorzeitig die Augen zu öffnen, borgt Frankreich im Stillen, ohne daß es das Volk erfährt, bei Rothschilden die zur Fortsetzung des Geschäfts nöthigen Millionen, unterläßt eine öffentliche Anleihe und wirft den Finanzminister, der muthig das einzig richtige Mittel vorschlug, über Bord. Dabei brüstet sich aber der redliche Brisson immer noch, daß das Land bei den Wahlen seinen Willen frei bekunden können soll.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 18. April.

Berlin. Dem Berliner Besuche JJ. KK. HH. der Prinzen Georg und Friedrich August von Sachsen wird von der hiesigen „Deutschen Volkszeitung" eine Bedeutung beigelegt, die als Kuriosum erwähnt sein mag. Nach dem genannten Blatte habe der Besuch den Zweck der Anbahnung einer Verlobung gehabt. Prinz Friedrich August hat die Universität bezogen und in Sachsen wenigstens ist es nicht Sitte, Studenten auf die Brautschau zu schicken.

Berlin. Man erwartet, daß der Schluß des Reichstages gegen Pfingsten erfolgen wird. Das hat die Arbeiterschutz-Kommission auch bewogen, nur die auf die Sonntagsruhe bezüglichen Bestimmungen der ihr zur Vorberathung unterbreiteten Anträge zur Erledigung zu bringen. In der Kommission hegt man allseitig den Wunsch, wenigstens einen Anfang auf dem schwierigen Gebiete der sogenannten Arbeiterschutzgesetzgebung zu machen. Die Erledigung der übrigen Punkte der gestellten Anträge (Frauen- und Kinderarbeit, Maximalarbeitstag) ist aber in dem zu Gebote stehenden Zeitraume nicht mehr möglich. Die Kommission wird daher am Montag in die zweite Berathung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe eintreten. Man hofft damit in wenigen Sitzungen fertig zu werden. Als Referent ist Abg. Dr. Scheffer (kons.) bestimmt worden. Derselbe vertrat in der Kommission den weitgehenden Standpunkt, insofern als er überhaupt jede Arbeit an Sonntagen verboten wissen wollte, auch die der selbstständigen Handwerker, womit er über das Prinzip des Arbeiterschutzes hinausging. — Die Gewerbekommission des Reichstags setzte heute die Berathung der Ackermann'schen Gewerbenovelle fort. Zur Berathung stand die Bestimmung, welche Innungen, denen mehr als die Hälfte der Arbeitgeber eines der in ihnen vertretenen Gewerbe beigetreten sind, die Berechtigung giebt, daß alle die in dem Innungsbezirk jenes Gewerbe betreiben, den für die Innungen getroffenen Einrichtungen beizutreten, und zu den desfallsigen Kassen beizutragen verpflichtet, gleichzeitig aber auch an deren Benutzung gleichmäßig zu betheiligen sind. Die Kommission kam nicht über die allgemeine Debatte dieser Bestimmung hinaus. Weiterberathung erfolgt morgen.

Berlin. Reichstag. Die zweite Berathung der Zolltarifnovelle wird vor leeren Bänken fortgesetzt. Ein Antrag des Abg. Racke, den Zoll auf rohen Kaffee und Kaffeesurrogate (mit Ausnahme von Cichorie) von 40 M. auf 35 M., auf gebrannten Kaffee von bisher 50 M. auf 42 M. herabzusetzen, wird debattelos abgelehnt (Präsenz: 10 Mitglieder!). Die Position Cacao, Chokolade ꝛc. wird auf Antrag des Abg. Lyck mit den dazu eingegangenen Petitionen und einem Antrag des Abg. v. Frankenstein (Centrum) der Kommission überwiesen. Der genannte Antrag wünscht eine Anmerkung zu dieser Position: „Der Bundesrath ist befugt, bei der Ausfuhr von Konfitüren, Zuckerwerk und Cacaopräparaten einen Antheil von höchstens 80 Proz. desjenigen Zoll- und Steuerbetrages, welcher auf dem zu diesen Waarenartikeln verwendeten Rohcacao und Zucker ruht, zurückzuvergüten. Der Zoll auf Caviar und Caviarsurrogate wird nach dem Antrage des Abg. v. Kardorff u. Gen. (freie Vereinigung) und nach Befürwortung desselben durch den Abg. v. Schalscha (Centrum) auf 150 M. für 100 Kilo festgesetzt. Für Muscheln und Schaalthiere auf der See, mit Ausnahme von Hummern, Austern und Schildkröten, beantragt die freie Vereinigung einen Zoll von 24 M., für letztere einen solchen von 100 M. für 100 Kilo. Abgg. Richter und Rickert (d.-f.) sowie Geheimrath Schraut bestreiten die Zweckmäßigkeit des hohen Zolles auf Austern, Hummern und Schildkröten, welcher den Export derart verringern würde, daß ein erheblicher Ausfall an Zolleinnahmen erfolgen werde. Abg. v. Schalscha (Centrum) bestreitet dies, der Import müsse dann um volle 75 Proz. fallen. Der Satz von 24 M. für Muscheln und Schaalthiere u. s. w. wird bewilligt, für Austern, Hummern und Schildkröten dagegen auf Antrag des Abg. Kalle (nat.-lib.) einer solcher von 50 M. festgesetzt. Die Position Steine und Steinwaaren beantragt die Regierung wie folgt zu fassen: 1) Steine, roh oder blos behauen, auch gemahlen, frei; 2) Mühlsteine, auch mit eisernen Reifen, Flintensteine, gehauen oder geschnitten, Schleif- und Wetzsteine aller Art 0,25 M.; 3) gesägte Blöcke und grobe Steinmetzarbeiten soweit sie unter 3) fallen, seewärts eingehend, frei. Abgg. Münch und Frisoldt (d.-f.) beantragen auch für die unter 2 und 3 bis „Marmor" aufgeführten Steinwaaren freien Eingang. Abg. Trimborn (Centrum) will den minderwerthigen belgischen Granit, der in Deutschland viel verbraucht werde, aus der Position 4) mit 3 M. ausscheiden und unter 3) bringen. Geh. Rath Kraut erklärt sich gegen die Anträge Münch und Trimborn. Die Regierungsvorlage wird mit dem Antrage Trimborn angenommen. Für Dachschiefer, rohe Schieferplatten und rohen Tafelschiefer verlangt die Regierungsvorlage einen Zollsatz von 1 M. für 100 Kilo. Abg. Freiherr v. Gagern (Centrum) beantragt für rohen Tafelschiefer 0,50 M., für Dachschiefer und rohe Schieferplatten in Uebereinstimmung mit einem Antrag des Abg. Grafen Stolberg 1,50 M. Zoll. Eine Erhöhung des Schieferzolles sei im Interesse der rheinischen Schieferbrüche nothwendig. Abg. Baumbach beantragt für rohen Tafelschiefer 25 Pf., für Dachschiefer, rohen Tafelschiefer, seewärts eingehend, 50 Pf. Zoll. Die Hausindustrie, welche in der Schiefertafelindustrie hauptsächlich vertreten sei und nur Schweizer Schiefer verarbeitet, könne die Zollerhöhung nicht vertragen. Staatssekretär von Burchard: Der 1879er Schieferzoll habe ein Steigen des Schieferimports nicht verhindern können, deshalb sei die Forderung eines höheren Schieferzolles berechtigt. Wenn die Regierung nur eine Erhöhung um 50 Pf. vorschlage, so glaube sie damit auch dem Interesse der anderen Richtung zu entsprechen. Abg. Sabor ist gegen den Schieferzoll, der nur im Interesse des Großkapitals liege. Dr. Lieber ist für den Zoll im Interesse der Schieferbrucharbeiter. Schließlich wird auf Antrag des Grafen Stollberg mit 128 gegen 95 Stimmen der Zollsatz für rohe Schieferplatten mit 1½ Mark und der Zoll für rohen Tafelschiefer mit großer Majorität auf 50 Pf. festgesetzt. Für seewärts eingehenden Dachschiefer pro Schieferplatten und rohen Tafelschiefer wird ein Zoll von 50 Pf. beschlossen. Fortsetzung der Zollberathung Montag.

Berlin. Hier eingelaufenen Privatdepeschen zufolge ist in Spanien eine aufständische Bewegung ausgebrochen.

Paris. Ein Telegramm des Generals Brière de l'Isle von gestern besagt, im Laufe des vorhergehenden Tages hätten sich chinesische Unterhändler bei dem Vorposten von Kep eingestellt, um die Versicherung abzugeben, daß die Briefe des Generals Brière dem kommandirenden General nach Langson zugesandt worden seien. Am Abend dieses Tages hätten französische Emissäre ein Zurückgehen der Chinesen nach Norden konstatirt, er, (Brière) fahre fort, die Piratenbanden in der Gegend von Sontay und Bachat zu unterdrücken.

London. Ein Telegramm der „Times" aus Paris vom 18. April besagt, daß auf kaiserlichen Befehl den in Paris weilenden russischen Prinzen eine Depesche zuging, worin die bestimmte Hoffnung des Kaisers ausgedrückt wird, daß der Friede zwischen England und Rußland durch gegenseitige Konzessionen erhalten bleibe. — Der „Standard" läßt sich aus Berlin melden, daß im September auf dem Schlosse eines galizischen Edelmannes an der russischen Grenze die Dreikaiserzusammenkunft stattfinde.

Petersburg. Die Methodiusfeier hat heute begonnen. Dem Festgottesdienste in der Isaakskirche wohnten der Kaiser, die Kaiserin und alle anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses bei.

Der „Nowaja Wranja" zufolge, hätten Deutschland und Oesterreich Schritte gethan, um die Neutralität der Pforte zu sichern, indem sie andernfalls die im Berliner Vertrage übernommenen Verpflichtungen für hinfällig erklären, wenn z. B. die englisch-russische Flotte durch die Dardanellen gehen.

Berliner Börse. Die in schwachen Händen befindlichen Engagements sind während der letzten Tage fast vollständig abgewickelt worden. Die Differenzen zwischen den heutigen und letztmonatlichen Liquidationskursen halten sich in geringen Grenzen. Der Verlauf der heutigen Börse war ruhiger, die Tendenz fest, aber Kursbesserungen nicht erheblich. Spekulative Banken relativ still, etwas höher. Eisenbahnen fast allenthalben gut behauptet. Spekulative Montanwerthe matt. Für Renten bestand gute Kauflust. Russen bevorzugt, neueste 1½ Proz. höher. Im Kassaverkehre Bahnen nicht ganz fest. Schweizerbahnen besser. Banken ruhig, fest. Bergwerke wenig verändert. Industrien ziemlich belebt, höher. Solbrig 1,30 niedriger. Deutsche Fonds nicht ganz behauptet, österreichische Prioritäten fest.

Frankfurt a. M., 18. April. Credit 284½. Staatsbahn —,—. Lombarden 107¾. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier —,—. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 79½. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neuerte Ungar. Goldanl. —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Loosrr. —. Disconto 123½. Egypter 64½. Gotth.-B. —. Türken —. Fest.

Wien, 18. April. Credit 286,20. Staatsbahn 303,00. Lombarden 133,50. Nordwestb. 170,50. Marknoten 61,10. Ung. Credit 285,50. Ruhig.

Paris, 18. April. Schluß. Rente 78.77. Anleihe 108.90. Italiener 94,65. Staatsbahn 625,00. Lombarden 291,25. do. Prioritäten —. Egypter 327,00. Oest. Goldrente —. Spanier 56½. Ottomanen 557,00. Fest.

London, 18. April. Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 97. 1873er Russen 89½. Italiener 89½. Lombarden 11⅝. Türken 16⅝. 4% fund. Amerikaner 126½. 4% Ungar. Goldrente 77½. Oesterr. Goldrente 84. Preuß. Consols 102. Egypter 64½. Ottomanbank 12,00. Suez-Actien 73,00. — Stimmung: Fest. — Wetter: Prachtvoll.

Breslau, 18. April, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Proz. pr. April-Mai 41,60. pr. Juli-August 43,60. pr. August-September 44,30. Weizen pr. April 173,00. Roggen pr. April-Mai 146,00. pr. Juni-Juli 148,00. pr. September-Oktober 151,00. Rüböl loco pr. April-Mai 49,50. pr. Mai-Juni 50,00. Septbr.-October 52,00. Zink unsortirt. — Wetter: Schön.

Stettin, 18. April, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen matt, loco 165—170, pr. April-Mai 170,00, pr. Juni-Juli 174,00, pr. Sept.-October 181,00. Roggen still, loco 138—141, pr. April-Mai 143,00, pr. Juni-Juli 148,00, pr. Sept.-October 151,50. Rüböl behauptet, pr. April-Mai 50,00, pr. Septbr.-Octbr. 51,70. Spiritus behauptet, loco 40,60, pr. April-Mai 41,30, pr. Juli-Aug. 44,00, pr. August-September 45,00. Petroleum loco 8,10.

Lokales und Sächsisches.

— Der Konservative Verein zu Dresden wird den Geburtstag Sr. Maj. unseres Königs durch eine Vorfeier Mittwoch den 22. April Abends 8 Uhr in den Sälen des Gewerbehauses festlich begehen. Die Festrede wird Herr Rechtsanwalt Dr. Mehnert halten. Dieselbe soll eingeschlossen werden durch ein Vocal- und Instrumentalkonzert, deren Ausführung der Dresdner Männergesangverein unter Direktion seines Liedermeisters Herrn Jüngst und die Kapelle des Kgl. sächs. 2. Infanterie-Reg. unter Direktion des Herrn Musikdirektor Trenkler, übernommen haben. Man darf wohl, wie alljährlich, eine äußerst zahlreiche Betheiligung am Feste erwarten.

— Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs veranstalten die Studirenden der hiesigen technischen Hochschule Mittwoch Abend in Braun's Hotel einen Festcommers.

— Wie den Geburtstag des Kaisers, so beabsichtigt die Deutsche Reform-Partei auch den Geburtstag Sr. Majestät des Königs Albert in festlichster Weise zu begehen. Die Feier, bestehend in Festrede, Deklamation patriotischer Gedichte, Concert und Ball, soll nächste Mittwoch im großen Saale des Tivoli stattfinden. (Vergl. Inserat.)

— Die 12tägigen Uebungen des Beurlaubtenstandes der Fußartillerie finden auch in diesem Jahre auf dem Schießplatze bei Wahn, und zwar in der Zeit vom 21. April bis 2. Mai statt. Die hierzu beorderten Reservisten der Jahresklasse 1879 und Landwehrleute der Jahresklasse 1876 — in Summa 375 Mann — werden am 20. April in Leipzig gesammelt und fahren von dort Nachmittags 4 Uhr mittelst Extrazugs nach Wahn. Die Rückkehr von dort erfolgt in gleicher Weise derart, daß die Mannschaften am 3. Mai früh in Leipzig wieder eintreffen und von dort in ihre Heimath entlassen werden.